

5 Fazit

Im Zuge dieser Auseinandersetzung mit der Wortschatzarbeit sollte ein tiefergehendes Verständnis der mentalen Vorgänge im Rahmen der Aneignung von Wortschatz erreicht werden. Für den Lateinunterricht mit seiner Zielsetzung der Rezeption antiker Texte wurde in der Einleitung das Bestreben einer Betrachtung geäußert, welche die Erkenntnisse der Lernbiologie und der Kognitionswissenschaften auf die Bereiche hin untersucht, die im Rahmen einer weitestgehend rezeptiven Auseinandersetzung mit Sprache Anwendung finden. Allerdings stellte sich heraus, dass auch für den Lateinunterricht mit seinem rezeptiven Fokus ein ähnlicher Weg in der Wortschatzarbeit einzuschlagen ist wie bei den modernen Fremdsprachen. Die Nutzung von Bildern, die Beachtung des Selbstbezugseffekts oder die Herstellung von Sprach- und Kulturvergleich erweisen sich als ebenso wichtig für die Übersetzung wie die freie Generierung lateinischer Sätze oder die Verschmelzung von Grammatik- und Wortschatzaneignung.

Konkret bedeutet dies, dass eine Präsentation des Lernwortschatzes in Listen, die von bildlich beschreibenden Ergänzungen und Beispielsätzen zu jedem Wort absehen und die immer noch in vielen Lehrwerken (auch für die modernen Fremdsprachen) anzufinden sind, überdacht werden muss. Es wurde deutlich, welche Gewichtung diesen Beispielsätzen sowohl hinsichtlich des semantischen als auch des grammatikalischen Wortwissens zukommt. Auch eine intensivere Auseinandersetzung mit den Konzepten, die sich hinter den einzelnen Wörtern verbergen, sowie mit ihren konkreten Rollen in den Schemata, die den Übersetzungstexten zugrunde liegen, ist ein weiterer Schritt, der mit Blick auf eine gehirngerechte Bedeutungsaneignung getätigt werden sollte.

Allerdings wurde auch gezeigt, dass eine Auflistung der Wörter nach ihrem Vorkommen im Text, die von vielen Lehrwerken be-

trieben wird, mit einer sinnvollen Gliederung des Lernwortschatzes hinsichtlich einer dem mentalen Lexikon entsprechenden semantischen Ordnung sowie mit der Beachtung des Ranschburg-Phänomens oder der Nutzung des Positionseffekts kollidiert. Eine am Lektionstext orientierte Gliederung, die sicherlich auch Vorteile bietet, muss folglich überdacht werden.

Weiterhin ist zu bedenken, dass die Präsentation des Wortschatzes unter Berücksichtigung aller hier entwickelten Kriterien einen sehr viel größeren Platz in den Lehrwerken einnehmen muss als bisher. Auch wenn die Konzipierung einer derartig intensiven und detaillierten Darbietung einen erhöhten Arbeitsaufwand bedeutet, würde sie sich jedoch in jedem Fall als überaus lohnenswert erweisen, da mit ihr von vornherein eine tiefere Verankerung der Wörter im Gedächtnis und auch ein tieferes semantisches und morpho-syntaktisches Verständnis einhergehen. Letztendlich trägt sie so im Zuge der angestrebten Textrezeption dazu bei, dass Stolpersteine in Form von fehlenden Wortbedeutungen reduziert und der Fokus wieder auf den Übersetzungsvorgang an sich und auf die Inhalte der antiken Texte gelenkt werden kann.